

Autor Schmidt, Jürgen W.

Titel **Rezension zu**

**Łukasz KAMIŃSKI / Krzysztof PERSAK / Jens GIESEKE (Hrsg.):  
Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa  
1944 - 1991  
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2009**

Ort, Datum/Jahr Oranienburg, September 2009

GKND-Dok.nr. RZ-2009-09-01

Eine erste Ausgabe dieses Handbuches erfolgte durch das polnische Pendant der Birthler-Behörde, das Institut des nationalen Gedächtnis in Warschau, in englischer Sprache im Jahr 2005. Die jetzt vorgelegte Neuauflage erscheint gleichzeitig in deutscher und polnischer Sprache. Dazu wurde das Handbuch inhaltlich erweitert und umfaßt nun acht einheitlich aufgebaute Beiträge ausgewiesener Fachleute wie etwa Nicolas Werth, Andreas Hilger, Jens Gieseke und Kristián Ungváry zu den Geheimdiensten Bulgariens, der DDR, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Ungarns und der Sowjetunion (1917-45 und 1945-91).

Alle Beiträge gliedern sich einheitlich nach:

- Aufbau und Organisation
- Methoden der operativen Arbeit
- Zahlenangaben zu den Opfern.
- Mitarbeiter und Informanten
- Haupttätigkeitsfelder der Geheimdienste sowie

Am Ende jedes Länderbeitrags finden sich, dem spröden biographischen Material geschuldet, mitunter unvollständige Biographien der einstmaligen leitenden Funktionäre des Geheimdienstes sowie ausführliche Verzeichnisse von wichtigen Dokumentensammlungen, Memoiren und relevanter wissenschaftlicher Literatur zu den Geheimdiensten des jeweiligen Landes. Sehr interessant und nützlich sind ebenfalls die Angaben zur Zugänglichkeit der Geheimdienstakten in den Archiven der einzelnen Ländern für Historiker, wobei in fast allen osteuropäischen Ländern, als prägnantes Exempel sei hier Ungarn genannt, der Zugang für Historiker wesentlich willkürlicher und viel komplizierter geregelt ist als bei der in diesem Falle musterhaften Birthler-Behörde. Gerade bei den in Deutschland wenig bis kaum bekannten Geheimdiensten Bulgariens bzw. Rumäniens werden die gebotenen Informationen sicher dankbar aufgenommen werden.

Beim Beitrag zur Sowjetunion (1945-1991) wird auf S. 88 von Andreas Hilger übrigens ganz eindeutig ausgesprochen, dass sich weder für sowjetische noch für bulgarische Dienste eine Beteiligung am Attentat auf Papst Johannes Paul II. nachweisen ließ. Höchstwahrscheinlich wird das das Ganze nur eine dem „Kalten Krieg“ geschuldete Desinformationskampagne der geheimdienstlichen Konkurrenz aus dem Westen gewesen sein.

Weniger glaubhaft wirken die von Hilger auf S. 65 angegebenen kurzen Einsatzzeiten der KGB-Spezialeinheiten „Kaskad“ und „Vympel“. Zumindest letztere Einheit dürfte weitaus länger existent und aktiv gewesen sein. Bei der auf dem Bucheinband abgebildeten Plakette handelt es sich nicht, wie salopp angegeben, um eine „KGB-Anstecknadel“, sondern vielmehr um die sowjetische Auszeichnung „Verdienter Mitarbeiter der Staatssicherheit“ für KGB-Angehörige. Das Herausgeberkollektiv hat ein Handbuch geschaffen, welches für die nächsten Jahrzehnte zum Standardnachschlagewerk über die osteuropäischen Geheimdienste avancieren dürfte.